

David Blum

# Eine kleine Unsterblichkeit

Das 2018 eröffnete Reclam-Museum widmet sich der ältesten noch existierenden deutschsprachigen Buchreihe

Durch die Einfahrt, in den Hof, die Treppe hinunter, eine Tür, dann noch eine – besonders repräsentabel kommt der Eingang des im Oktober 2018 eröffneten Reclam-Museums nicht daher. »Dort hinten sind Proberäume von Rahn Education. Wir hören dann wahrscheinlich auch ein bißchen Musik«, sagt Hans-Jochen Marquardt zu Beginn der Führung und fügt mit einem Lächeln hinzu: »Schwieriger wird es, wenn die Bowlingbahn benutzt wird.«

Marquardt hat schon viel gesehen, er hat sich in Leipzig habilitiert, hat in Südafrika gelehrt, in Frankfurt an der Oder das Kleist-Museum geleitet und war in Halle an der Saale Beigeordneter für Kultur und Bildung. Nun steht er in einem kleinen Raum im Souterrain der Musik- und Kunstschule »Clara Schumann«; endlich hat er einen Ort für seine Bücher gefunden – und das in unmittelbarer Nähe des Hauses, wo viele der ausgestellten Titel entstanden sind.

Denn bei dem Backsteingebäude, das durch die hoch liegenden Fenster zu sehen ist, handelt es

sich um das einstige Stammhaus des Reclam Verlags. Das Unternehmen war 1828 von Anton Philipp Reclam, zunächst noch unter dem Namen »Verlag des literarischen Museums«, gegründet worden. Stand das Programm anfänglich im Zeichen des Vormärz, ging man nach der deutschen Revolution zu gemäßigteren Titeln über, die in hoher Auflage an den Mann gebracht werden konnten.

Eine Shakespeare-Ausgabe in fünfundzwanzig Bändchen wies den Weg für die Taschenbuchreihe, mit der die Marke noch heute verbunden wird. Entscheidender aber war ein Beschluß der Bundesversammlung, das Urheberrecht auf dreißig Jahre nach dem Tod des jeweiligen Autors zu beschränken. So wurden 1867 Klassiker wie Goethe und Schiller gemeinfrei. Noch im selben Jahr erschien »Faust. Eine Tragödie. Erster Theil«, die erste Nummer der Universal-Bibliothek.

»Wir heißen zwar Reclam-Museum, konzentrieren uns aber auf die Universal-Bibliothek«, sagt Marquardt und blickt auf die Regale, die Tau-

sende Taschenbücher tragen. »Denn wer heute an Reclam denkt, denkt an die Universal-Bibliothek und umgekehrt.« Dazu beigetragen hatte zunächst einmal der günstige Preis der Hefte. Durch das Format war es möglich, die Klassiker für nur zwei Silbergroschen abzusetzen. Zudem erschloß Hans Heinrich Reclam, der 1896 die Leitung übernommen hatte, neue Vertriebswege, beispielsweise dadurch, daß an öffentlichen Orten Buchautomaten aufgestellt wurden. »Reclam braucht keine Reklame«, war bald in einem Prospekt zu lesen – der Verlag hatte ja seine beliebte Reihe, in der längst auch europäische Literaten, Philosophie, Gesetzestexte, Unterhaltung und vieles andere mehr erschienen war. Und nicht nur bei der breiten Masse erfreuten sich Reclams Verkaufsschlager mittlerweile großer Beliebtheit. »Ja, so sehr liebte ich die gelb-roten Hefchen«, notierte Thomas Mann, als die 5000. Nummer der Universal-Bibliothek erschien, »daß es mein Traum war, ein Werk meines eigenen Geistes nach ihrer Art gedruckt vor mir zu sehen [...]. Wenn dreißig Jahre nach meinem Tode das eine oder andere meiner Bücher in der Reclam-Bibliothek erschiene – wäre das nicht eine kleine Unsterblichkeit?«

Hatte Thomas Mann zum hundertjährigen Jubiläum noch die Laudatio gehalten, wurden seine Werke nach der nationalsozialistischen Macht-ergreifung aus dem Programm entfernt. Im Zweiten Weltkrieg zerstörten alliierte Bomber das Grafische Viertel, in das Reclam mittlerweile gezogen war; unter sowjetischer Besatzung wurden die Druckanlagen größtenteils abgebaut und für Reparationsleistungen verwendet. Als der Verlag mit Gründung der DDR unter staatliche Kontrolle gestellt wurde, war in Stuttgart bereits ein Ableger gegründet worden. So kam es nicht nur zur Aufspaltung des Verlags, auch die Universal-Bibliothek gliederte sich auf. Leipziger Cheflektor wird 1953 Hans Marquardt, 1961 erfolgt seine Berufung zum Verleger.



Auftakt der Universal-Bibliothek:  
»Faust. Eine Tragödie. Erster Theil«



Feierliche Eröffnung des Reclam-Museums durch Hans-Jochen Marquardt, 24. Oktober 2018



Unikate im Souterrain. Die Dauerausstellung versammelt besondere Ausgaben der beliebten Buchreihe.

»Mein Vater hat den Verlag in der DDR jahrzehntelang geleitet. Über ihn bin ich mit dem Thema in Berührung gekommen.« Als 1967 hundert Jahre Universal-Bibliothek gefeiert werden, beginnt Hans-Jochen Marquardt sich mit der Reihe zu beschäftigen. Ausschlaggebend ist jedoch nicht die familiäre Verbindung, vielmehr ist es bis heute das verlegerische Konzept, das ihn begeistert, »daß man für wenig Geld breitesten Schichten der Bevölkerung Zugang zu Wissen und Bildung ermöglicht.«

Mit den Jahren geht Marquardt bei der Komplettierung seiner Sammlung professioneller vor. »Ich habe weltweit in Antiquariaten gesucht, vor allem dort, wo einmal Deutsch gesprochen wurde, in den ehemaligen Kolonien. Aber natürlich auch in Riga, Budapest, Prag oder Ljubljana.« So trägt er Buch um Buch zusammen. Von den knapp sechstausend Bänden, die bis 1945 erschienen sind, fehlen ihm lediglich zwanzig. »Die DDR-Zeit habe ich komplett.«

Die Idee, seine Sammlung öffentlich zu präsentieren, reift, als in Stuttgart die Entscheidung fällt, den Reclam Verlag Leipzig – mittlerweile dem Pendant in Schwaben angegliedert – zu schließen. 2011 wird in der Marbachstraße, im ehemaligen Wohnhaus der Reclams, der Verein Literarisches Museum ins Leben gerufen. Doch die Suche nach einem Ausstellungsort erweist sich als schwierig. »Es ist alles privat finanziert«, umreißt Marquardt die ökonomische Situation, »Miete können wir nicht zahlen.« Abhilfe kommt in Gestalt der ge-

meinnützigen Schulgesellschaft Rahn Education daher, die an der Ecke Kreuzstraße/Inselstraße eine Einrichtung betreibt und Marquardt kostenlos Räumlichkeiten überläßt.

Seit der Eröffnung des Reclam-Museums können so in Sichtweite des alten Verlagshauses zehntausend Nummern eingesehen werden, ungefähr ein Drittel der Gesamtproduktion. Zudem werden zahlreiche Unikate gezeigt, zum Beispiel die Druckfahnen einer Erzählung von Hermann Hesse mit handschriftlicher Druckfreigabe. Beinahe jedermann kennt die Reclam-Hefte, das

Reclam-Museum aber macht den fulminanten Ansatz der Universal-Bibliothek geradezu sinnlich erfahrbar.

Dampf ist das Rollen einer Kugel zu hören, im nächsten Moment fallen Kegel um. »Das ist jetzt die Bowlingbahn«, sagt Hans-Jochen Marquardt, und man weiß nun, warum er lächelt. Früher einmal hatte die Liebe zum Buch im Backsteingebäude gegenüber einen festen Platz, jetzt findet sie auf der anderen Seite der Kreuzstraße ein Zuhause. Einfach durch die Einfahrt, in den Hof, die Treppe hinunter, eine Tür, dann noch eine. ■



Universeller Ansatz: Ausstellung und Präsenzbibliothek des Reclam-Museums